

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 36

Artikel: Poliklinik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1 Stans

Illustrirtes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Bahnhofstrasse, 98.

Buchdruckerei E. Herzog.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3., für 6 Monate Fr. 5. 50., für 12 Monate Fr. 10.; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7., für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbildern 50 Cts.

Inserate per vierspaltene Petitzeile für die Schweiz 10 Cts., für das Ausland 25 Cts.; bei Wiederholungen bedeutender Rabatt. — Aufträge befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz und des Auslandes.

Poliklinik.

Nein, nicht nur in des Burgers Hause,
Nicht nur in städtisch enger Mause,
Leider ist's wahr, ob noch so fatal,
Es' ist ganz Europa ein Hospital.
Die Staaten und Länder allesamt,
Zum Siechthum scheinen sie verdammt.
Von außen reich, von innen ärmlich
Husten und Keuchen sie gottserbärmlich,
In Kreuz und Leiden untergraben,
Sie unerhörte Gebrechen haben.
Dieweil sie alle der eisernen Schienen,
Statt Gypsbandagen sich bedienen;
Da meinen die Thoren, das deute Kräfte,
Das deutet nur auf verdorrte Säfte.
Derweil ihr Kopf ist zinnoberroth,
Sind innerlich sie marklos zum Tod;
Derweil sie die Hände zusammenballen,
Krampfhaft mit Nägeln sich verkrallen,
Meint Einer, der's nicht besser versteht,
Dass Stärke das bedeuten thät.
Das deutet nur, glaub' mir's, mein Lieber,
Auf Hirnentzündung, Tobsucht, Fieber.
Vom Ural bis nach Gibraltar,
Von Matapan bis hoch zum Geiser,
Es deutet Alles auf Gefahr:
Puls hoch, Blick trüb und Stimme heiser.

Wollt' Jedem man sein Liedlein singen,
Man könnt' einen Spittel zusammenbringen.
Und wie's geschieht beim einzelnen Mann,
Den lieben Gott, den klagt man an
Und schimpft und lästert die gute Natur
Ob Allem, was uns widerfuhr;
Derweil wir verschulden selber zumeist,
Das Zipperlein, das uns plagt und beißt.
Hat sich ein Großstaat übergesen
Und ganze Länder aufgefressen,
Was Wunder, kriegt er Konjestionen
Und träumt allnächtlich von Revolutionen!
Und will ein Kleiner das Männlein machen,
Da rings die Andern spotten und lachen,
So wird der Zunge fuchstenschwund,
Rasselt mit Sporn, Schwert und Schild
Und läßt sein Schwinggroß wüthend schnauben,
Dass man soll seine Größe glauben.
Ist ein Kind ein wenig zu Jahren gekommen,
Wie jüngst man von der Donau vernommen,
So braucht's der Amme länger nicht,
Ob sie auch noch so schmeichelnnd spricht,
Ihm russische Bonbons zu will stecken,
Der Kleine will wachsen und will sich strecken.
Und ist ein Staat groß, reich und stark
Und immer krank am Rückenmark,

Dass seine Rede kindisch klingt,
Bocksbeinig er hin und wieder springt,
Geht' dieses will und jenes morgen,
Dass Nachbarn schweben in Angst und Sorgen,
Wissen nicht, wird der Kerl noch toll,
Oder was man mit ihm beginnen soll.
Italien, das wundersame Weib,
Von zauberisch schönem, klassischem Leib,
Wollt' nicht in bequemen Sandalen geh'n,
Wollt' sich in englischen Lackstiefeln seh'n,
Die nicht für alle Leute taugen,
Kriegt nun äthiopische Hühneraugen.
An Fettsucht England laborirt
Und wird davon nicht eh' kurirt,
Bis ihm die andern Potentaten
Schweningers Kur zwangsweise rathen,
Dann wird sein unnatürlich Keuchen,
Sein nationales Asthma weichen.

Und wär' versorgt, was medizinisch
Kurkühlig ist und chirurgisch-klinisch,
Da kommen noch aus allen Gauen
Patienten, sonderlich zu schauen,
Die psychiatrischer Kur bedürfen,
Weil Alkohol zu viel sie schlürfen,
Und reden und träumen zu jeder Frist
Wie Einer der im Nebel ist;

Ja, fing man mit dem Höhenwahn
Und mit Verfolgungsgedanken an,
So wär' kein Land in der weiten Welt,
Dem nicht sollt' sein ein Wächter bestellt.
Da gibt es Könige und Kabinette,
Opium rauchend um die Wette,

Sich künstlich stets narkotisierend,
Gesunden Blick und Verstand verlierend,
Damit Fürst, Minister und Kammer
Nicht schauen müssen des Volkes Jammer.
Da gibt es ernste Tagesblätter,
Reden von Jagden und Regenwetter,

Von Wettrennen und Velocipedistenkongress,
Und im Volke gährt's und kocht's unterdeß;
Bis endlich die Stunde unhaltbar naht,
Wo Jeder seinen Lohn empfängt,
Wo unter allgemeinem Graus
In Brand aufgeht das Narrenhaus.

-n.

Miß Piddy, die kühne Bergsteigerin.

Von einem Führer wird uns geschrieben:

Da viele Unglücksfälle durch Ungehorsam gegen die Führer entstehen, so gebrauchen wir öfters die List, die Ungehorsamen scheinbar in Gefahr zu bringen und dann zu retten. Unvorsichtigerweise publizierte jüngst einer von unseren Kollegen diese Methode durch Abdruck in einer Zeitung, ohne daß wir hier etwas davon wußten.

Nun hatten wir kürzlich eine Engländerin zu führen, welche vom Strid absolut Nichts wissen wollte. Gut, es dauerte nicht lange, so war Miß Piddy in eine metertiefe Gletscherspalte gerutscht, in welcher sie sich ein wenig kalte Füße holte. Aber die Dame that durchaus nicht, als wäre das etwas besonders Merkwürdiges und lehnte nach wie vor das Seil ab. Da half denn Nichts, nach wenigen Minuten mußte die Miß in einer zweimetertiefen Spalte liegen. Sie wurde herausgezogen, klapperte aber ganz vergnügt mit den Zähnen und that, als ob sie alle Tage ihrer Gesundheit wegen so ein Bad nehme. Wieder verschmähte sie den Strid, und ich entschloß mich zum Aeußersten. Sie mußte einen steilen Abhang hinunterkugeln. Halb ohnmächtig wurde sie wieder hinaufgewunden, und nun erklärte sie allerbing's nach Hause zu wollen, aber mit einer gewissen schadenfrohen Miene, welche mich verdubte. Und die Lösung? Miß Piddy hatte die erwähnten Maßregeln gekannt und erwartet. Sie renommierte nun immer mit ihren beiden Abstürzen in die Gletscherspalten und dem Rutscht vom Abhange. Und was geschah? Ein reicher Engländer, welcher bis über die Ohren im Spleen steckte, bot der kühnen Bergsteigerin seine Hand an. Man sagt, darauf habe Miß Piddy von vornherein spekulirt; aber was wird von bösen Zungen nicht behauptet!

Wann geht die Welt unter?

Antwort auf eine von den Adventisten angeregte Frage.

Wenn bei einem Schützenfeste einmal Nichts getrunken wird,
Menschen scheu der Turnerbruder ferne von den Damen irrt;
Wenn bei den Franzosen einmal Jemand zur Regierung kommt,
Dessen Herrschaft ohne Tadel selbst dem ärgsten Schreier frommt;
Wenn einmal ein Herrscher abdankt, wo auch immer in der Welt,
Weil er, richtig zu regieren, selber für zu dumm sich hält;
Und wenn einmal ein Reporter in der Saurengurkenzeit,
Um doch etwas zu berichten, selber anthat sich ein Leid;
Wenn zwei fremde Diplomaten bei der Unterredung sind,
Und nicht eine einzige Zeitung daraus eine Dummheit spinnt;
Wenn ein Kaiser eine Reise macht, wohin es immer sei,
Und es kommt der Vierphilister aus der Fassung nicht dabei....
Ja, dann wollt' ich darauf schwören, daß die Welt, wie sie da steht,
Sammt den guten Adventisten — lange noch nicht untergeht.

Programm

der stattgehabten einjährigen Jubiläums-Regierungsfeier
Ferdinands.

1. Morgenmusik. Es wurden folgende Melodien gespielt: »Morgen müssen wir verreisen«, »Muss i denn, muss i denn« u. s. w.
2. Galatafel. Hervorzuheben sind folgende Gerichte: Gestohlenes Hammelcarré, (Bour-) Bohnen mit (lange Na-) Senssauce, saure Regierungs-Fruchtchen.
3. Maskenball. Ballet, aufgeführt von Ferdinand und Clementine, letztere als Münchener Schützenlisl. Ferdinand singt ein Couplet mit dem Refrain: »Wir brauchen eine Geld-Mamma.«
4. (Unvorhergesehene Programmnummer.) Boxerei zwischen Ferdinand und Stambuloff. Beide werden an die Luft gesetzt.

A.: »Warum händ's bi eus au fast luter armi Manne i d'Stütz, kommission g'wählt?«

B.: »Du Nahtlig, will die viel empfindlicher und au bi ere Ghine Stüürerbödig scho g'friede sind.«

Stanislaus an Ladislaus.



Päper Bruother!

Die Johrnehmen Bärns, som frommen Stahlben des Mauri, hebben unlängst einen bapfarn Sündenplütscher aus Engeland, terra angelorum, Dr. Ziemann auf die Stöhr kommen lassen, auf daß er die dortigen mohralischen Latscherbuden à la Saudoma und Gomorra mit dem Flammenschwerdt seiner Zunge zichtige und als Reichtheits-Herrkuleß sämtliche Augias-Ställe des Teifels ausmische. Er brebigt im Mauseumsaal und brägt so indereffandte Stidlein vor, daß man die scheenschen Lustschiele im Schänzlitheader fergeffen könnde. Er nimmt in seinen Jeremiadibus kein Feigelißblatt, noch ürgend une feuille avant la bouche, vor d's Maul. Nur schade, daß die Zuhörer nicht Jöllner und Sünder sind, auf die es namentlich gemünzt wäre, sondern lauter phromme Christen ohne Sündte. Allein auch diese werden durich bi safftigsten Beispiele — nam exempla sunt odorosa, sagb Voß-Aischio — so angenehm geküßelt, daß sie unwillkürleijönlich klabschen und rufen: Tabacco! Wenn er mit den Bärner peccatoribus ferdig ischt, pülgert er mit Stab und Muschelhut nacher Zirich, wo es so vülle nihilnuzige Bolitechniker und also fill findhaftige Nüsse zu plütschen gibb, z. B. Aergers, Ve- und ander Nüsse, womit ich ferpleibe tein tibi semper Bruother

Stanispediculus.

Sonst und jetzt.

Jüngst stürzte die Teufelsbrücke in die Tiefe der Neuf hinab,
Und die geborht'nen Stüde deckt schäumender Wellen Grab.
Das waren noch glückliche Zeiten, da der Teufel Baukunst studirt
Und gratis den armen Leuten hat Brücken konstruirt.
Wie anders ist's heute geworden: Die Menschen verteufern ja
In Schluchten, an Seesborden das Schönste, was fern und nah.
Die Felsen, die herrlich thronen, den Rigi, des Landes Zier,
Erhabene Alpenkronen besudelt Annoncengeschmier.
Ja leider, alltäglich, alljährlich, sieht man, wie um's liebe Geld
Die Teufel nicht, sondern klärtlich die Menschen verteufern die Welt.

Plastisch.

„Ist denn Alles wie verwettert?“
Meister Zwirn im Hause zettelt,
Und er schmeißet Tuch und Faden
Durch die Fenster, durch die Läden.
Warum gar so desperat?
Eine Frage, delikat,
Oekonomisch, hochpolitisch,
Bis zum Glück- und Siebepunkt kritisch,
Hat den armen Mann geplagt,
Daß er so zum Himmel klagt:
„So ein Metermaasgewinde
Ist die allergrößte Sünde
Die das Frankenland erbadt.
„Früher mit der deutschen Elle
„Wurden Lehrbub' und Geselle
„Besser zur Raifon gebracht!“